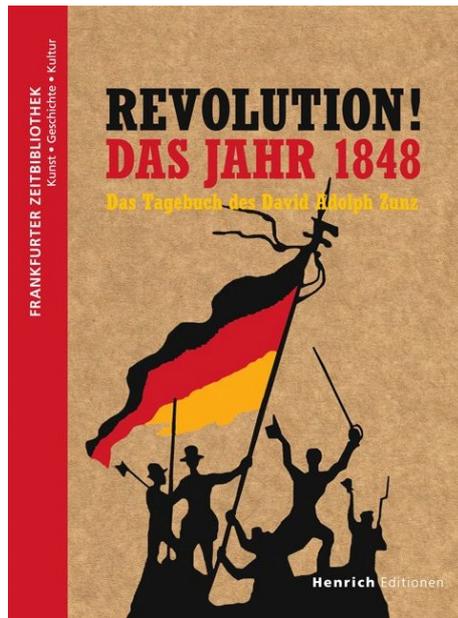


## Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung 2/2016

**Walter Koring/Mikael GB Horstmann (Bearb.): Revolution! Das Jahr 1848. Das Tagebuch des David Adolph Zunz.**

Frankfurt/M.: Henrich Editionen, 2016, 140 S., Ill., ISBN: 978-3-943407-52-5



Selbstzeugnisse verbinden individuelles Erleben mit historischen Ereignissen. Sie verleihen der Darstellung von Begebenheiten in Form eines historischen Augenzeugenberichts besondere Authentizität und Lebensnähe. Je geringer die zeitliche Distanz, in der sie zu den geschilderten Ereignissen niedergeschrieben wurden, desto höher ihr historischer Quellenwert und ihre Aussagekraft.

Die vorliegende Textwiedergabe des in Frankfurt am Main verfassten Tagebuchs von David Adolph Zunz, das am 13. Juli 1847 beginnt und am 17. September 1848 endet, darf daher als ein besonderer Glücksfall gewertet werden. Die Niederschrift fand zeitnah statt und reflektiert eine historische Umbruchzeit, in der die Stadt Frankfurt ein wichtiger Schauplatz war. 1831 geboren, trat Zunz, der aus einer jüdischen Familie stammte, 1847 als Handlungsgehilfe in das Unternehmen seines Onkels in Frankfurt ein. Als aufmerksamer

Beobachter schildert der 16- bis 17-Jährige in unregelmäßigen Abständen besondere Ereignisse, so beispielsweise ein Wettturnen, an dem sich auch Heidelberger Turner beteiligten, eine Fahrt mit einem der neuen Omnibusse von Bornheim nach Frankfurt und den Aufstieg eines Luftballons des Engländers Charles Green. Mehrfach berichtet Zunz von Bränden und den Versuchen, diese zu löschen, er beschreibt Verkaufsbuden und Schlittschuhläufer auf dem im Februar 1848 zugefrorenen Main und erzählt über die gute Apfelernte und seine Tanzstunden. Auch Alltägliches kommt im Tagebuch vor, so die Arbeit im Kontor von Zunz' Onkel und familiäre Besuche und Feiern. Das Tagebuch spiegelt daher das Leben in einer Familie des jüdischen Bürgertums in Frankfurt anschaulich und lebensnah wider.

Unter dem Datum des 4. März 1848 wird dann der Beginn der Revolution in Frankfurt beschrieben, und auch Zunz schloss sich den Menschenmengen an, die zu Volksversammlungen oder Massenaufmärschen zogen. Die Gerüchte und die Stimmungen in der Stadt werden dabei ebenso wiedergegeben wie die Ereignisse. Über die Entwicklung im nahe gelegenen hessen-darmstädtischen Offenbach und im kurhessischen Hanau, wo Barrikaden errichtet wurden, wird ebenfalls berichtet. Es ist kaum verwunderlich, dass die Aufmerksamkeit von Zunz dabei auch den möglichen Auswirkungen für die Juden galt. Besonders eindrucksvoll ist die Schilderung der Begeisterung bei der Eröffnung des Vorparlaments und der Deutschen Nationalversammlung. Doch auch kritische Folgen im wirtschaftlichen Bereich entgegen dem kaufmännischen Auszubildenden nicht. So notierte Zunz, dass die Bankrotte zunahm, die Börsenkurse auf Talfahrt waren und sich die Furcht vor Republik und Anarchie sowie der Krieg in Schleswig-Holstein negativ auf die Geschäftsentwicklung auswirkten. Ausschreitungen und Zusammenstöße, Unruhen unter der Arbeiterschaft und Katzenmusiken gegen missliebige Personen werden ebenso beschrieben wie der traditionelle gesellige Frankfurter Wäldchestag. Auch die politische Parteibildung, die Kundgebungen der politischen Gruppierungen und die Wahlen sind Gegenstand der Tagebucheintragungen. Das

Tagebuch endet mit der spannungsgeladenen Stimmung am Vorabend des Septemberaufstandes in Frankfurt. Auch hier fängt Zunz in seinen Aufzeichnungen die Stimmungen ein und vermittelt ein unmittelbares, lebendiges Bild der Unruhe in der Stadt, bevor die gewalt-samen Auseinandersetzungen begannen.

Zunz selbst scheint keine Neigungen für radikale politische Positionen besessen zu haben und trat offenbar lediglich als Beobachter auf. Als die Arbeiter der Wachstuchfabrik seines Onkels streikten und das Firmengelände besetzt hielten, wäre er bereit gewesen, sich an einem bewaffneten Vorgehen gegen die Streikenden zu beteiligen. Andererseits wurde offenbar auch Zunz vom freiheitlichen Gedankengut erfasst, denn schon am 4. März 1848 hatte er sich einer liberalen Kundgebung angeschlossen.

Das Tagebuch blieb in Familienbesitz und wurde bei der Emigration in den 1930er-Jahren mitgenommen, so dass es glücklicherweise erhalten geblieben ist. Es wurde von den Erben dem Jüdischen Museum der Stadt Frankfurt als Dauerleihgabe übergeben. Die Tagebuch-eintragungen wurden von den Bearbeitern in heutiger Rechtschreibung normalisiert wieder-gegeben. Kurze Einleitungen zu einzelnen Abschnitten enthalten Informationen zur Familie Zunz, zur Frankfurter Verfassung, zur Stellung Frankfurts im Deutschen Bund sowie zur Brandbekämpfung in Frankfurt. In den Anmerkungen werden darüber hinaus vor allem histo-rische Begriffe, Währungen, Institutionen und Ereignisse erläutert, Personen biografisch ein-geordnet sowie Gebäude und Örtlichkeiten lokalisiert und beschrieben. Ein kleiner Fehler ist dabei aufgefallen, in Anmerkung 8 auf Seite 15 muss es „Herzogtum Nassau“ statt „Hessen-Nassau“ heißen. Auf einen wissenschaftlichen Apparat wurde dagegen verzichtet.

Den Bearbeitern und dem Verlag ist für die Zugänglichmachung und Verbreitung dieser wichtigen historischen Quelle, die über die Frankfurter Stadtgeschichte hinaus von Bedeu-tung ist, zu danken. Es bleibt zu hoffen, dass in künftigen Forschungen mehr über den Ver-fasser des Tagebuchs und seine Familie zu erfahren sein wird. Die vorliegende Publikation bildet dafür eine gute Grundlage.

Ulm/Tübingen

Michael Wettengel

ARCHIV  
DES  
LIBERALISMUS

in Kooperation mit

 recensio.net